

**FÖJ Bericht**  
**2017/2018**  
**Von Lisann Wambach**



Meine Einsatzstelle ist die Landschaftsagentur Plus GmbH. Diese liegt in Datteln Ahsen mitten im Naturschutzgebiet „Lippeaue“

Am Standort der Firma gibt es mehrere Gebäude, mit mehreren Nutzern, unter anderem der Vogelsang Stiftung, der HVG Grünflächenmanagement GmbH und der Landschaftsagentur Plus GmbH.

Mein Büro ist in einem großen gelben Herrenhaus, aber auch rund um den Standort verbringe ich sehr viel Zeit. Wir haben zwei Gebäude, in denen regelmäßig Veranstaltungen stattfinden. Wenn man weiter hinter dem Haus Richtung Lippe geht, kommt man zu den Aubrac Rindern, die dort eine riesige Fläche zur Landschaftspflege nutzen.

Hinter unserem Gebäude Nord kann man zu einer Mühle mit Mühlenrad gehen, wo es einen kleinen Obstgarten und einige Bienenvölker gibt. Danach kommt ein Wald den die Rinder ebenfalls nutzen können und in dem wir eine Wildkamera angebracht haben, um das Vorkommen des Fischotters nachzuweisen. Dies haben wir auch mit Erfolg geschafft.

In diesem Wald habe ich mein erstes Projekt begonnen, auf das ich allerdings erst später eingehen werde.

Meine Einsatzstelle ist eine Firma, die sich mit Umweltplanung, Umweltbaubegleitung und das vielschichtige Handlungsfeld des Kompensationsmanagements befasst. Sie stellt Bauherren, Investoren und Kommunen, die ihren Kompensationspflichten nachkommen müssen, Kompensationsflächen zur Verfügung und bereitet diese Flächen auf. Außerdem betreuen unsere Artenschutzbeauftragten Rückbaumaßnahmen durch artenschutzrechtliche Begehungen. Zu den Aufgabenfeldern der Mitarbeiter gehören dazu noch die Betreuung und Fachberatung ihrer Projekte und das anschließende Monitoring.

In dieser Firma hatte ich verschiedene Ansprechpersonen, wie zum Beispiel das Büromanagement, Doris Schmülling und Melanie Farwick-Kämper, oder unseren Projektleiter, Frederic Lehmkuhl, die mir geholfen haben, verschiedene Projekte umzusetzen und immer ein offenes Ohr für Fragen hatten. Auch unsere Architektin Britta Biermann und unsere Artenschutzbeauftragten Ines Mogge und Tobias Kraft haben mich sehr unterstützt.

Das Team war allzeit sehr hilfsbereit und geduldig mit mir. Sie haben mir geholfen, meine Orientierung für die Zukunft zu finden und mir meinen Traumberuf einen Ausbildungsplatz in dieser Firma als Kauffrau für Büromanagement, zu ermöglichen.

In diesem Jahr konnte ich in die verschiedenen komplexen Bereiche der Landschaftsagentur Plus GmbH und der Vogelsang Stiftung in Form von Projekten eintauchen.

Ich habe mich vor mehr als einem Jahr für eine Stelle als FÖJ lerin beworben, weil ich nach meinem Abitur nicht genau wusste, was genau ich später gerne werden möchte, denn man hatte 12 Jahre darauf hingearbeitet, etwas zu erlernen, was man dann sein ganzes Leben lang ausüben wird. Ich wollte nach dieser langen Zeit kein Studium beginnen. Ich persönlich wollte aktiv etwas tun und dazu bekam ich auch die Gelegenheit.

Nun werde ich einige Projekte vorstellen, die mich zum einen hinsichtlich meines beruflichen Werdeganges weiterbringen konnten und andererseits sehr prägend für mich waren.

Zu Beginn meines FÖJ war mein erstes Projekt die bevorstehende EMAS Zertifizierung, bei der ich unsere Umweltmanagementbeauftragte unterstützen sollte.

Es ging hierbei darum, die Firma nachhaltiger und ökologischer zu gestalten und wichtige Verhaltensweisen mit in den Büroalltag zu verknüpfen. Eine große Rolle spielte es beispielsweise weniger Papier zu drucken, richtig Müll zu trennen und darauf zu achten, welche Spül- und Putzmittel genutzt werden. Meine Aufgabe war es dabei, die Gefahrenstoffe in den einzelnen Putzmitteln zu recherchieren und zu definieren.

Ich habe anhand der Vorarbeit die mein Vorgänger bereits geleistet hatte, ermitteln können wie viel Müll und Strom wir jährlich verbrauchen und dies in einer Tabelle dokumentiert. Daraufhin konnten wir feststellen, was genau geändert werden muss und wie genau dies zu erreichen ist.

Wir reduzieren nun unseren Papierkonsum, weswegen wir auch weniger Mülleimer benötigen. Wenn es hell genug ist lassen wir das Licht in den Büroräumen zeitweise aus und wir denken daran die Heizung herunter zu stellen wenn wir entweder Feierabend haben, oder das Fenster geöffnet wird.

Durch diese Aufgaben konnte ich mein Bewusstsein für meine nächste Umgebung und für Gefahrenstoffe sehr sensibilisieren und achte nun sogar außerhalb der Arbeit darauf, welche Putzmittel nachhaltiger sind und wie ich Strom sparen kann.

Neben diesem Projekt wurde das in vierjährigem Abstand stattfindende Wald Monitoring, wie zu Beginn schon einmal erwähnt, durchgeführt.

Hierbei musste ich mich zunächst über die verschiedenen Baumarten informieren, wie sie aussehen und welche markanten Merkmale sie aufweisen. Dann machte ich Vergleichsfotos an den Stellen die vor vier Jahren markiert wurden und wertete dann aus, wie sich die Vitalität der Pflanzen durch den Einfluss unserer Aubrac Rinder verändert hatten. Dies dokumentierte ich ausführlich und ein Mitarbeiter schrieb einen ausführlichen Bericht dazu.

Kurz darauf durfte ich Frau Britta Biermann bei der Vermarktung des URBEEFS der Vogelsang Stiftung begleiten, was mich als Vegetarierin einiges an Überwindung kostete.

Von der Weide in den Lippeauen, wo die Aubrac Rinder das ganze Jahr lang grasen, bis zum Verkauf direkt bei uns am Standort durfte ich mithelfen. Bei diesem Projekt kümmerte ich mich um die Etiketten der verschiedenen Produkte, fuhr zum Schlachthof um die Pakete zu befüllen und verkaufte diese am Haus Vogelsang. Danach prüfte ich, ob alle Kunden das Geld für die vorbestellten Pakete überwiesen hatten oder bar korrekt bezahlt wurde.

Dieses Jahr gab es insgesamt zwei Verkäufe die ich begleiten konnte. Ich lernte Verantwortung zu übernehmen und sowohl zuverlässig als auch selbstständig zu arbeiten, denn es war sehr wichtig dass alle Prozesse korrekt durchgeführt werden. Da ich häufiger bei diesem Projekt außerhalb und alleine gearbeitet habe musste man natürlich auch sicher sein das ich meine Aufgaben leistete und nicht etwa etwas anderes tat.

Das nächste Projekt das anstand, war unseren Standort zu einem fledermausfreundlichen Haus zu machen. Dafür informierte ich mich beim NABU (Naturschutzbund) zu den in der Umgebung aufkommenden Fledermausarten und bestellte dementsprechende Brut und Schlafhöhlen. Diese sollten mit den Kindergarten-, und Grundschulkindern an bestimmt ausgewählten Plätzen eingerichtet werden. Dieses Projekt begleitet mich bis zum Ende meines FÖJ und darüber hinaus, denn es musste weiterhin eine Firma dafür beauftragt werden, uns mit einem Hubsteiger zu unterstützen, da man mit einer Leiter nicht die nötige Höhe für die Kästen erreicht.

Gegen Ende des Jahres 2017 nahm unsere Artenschutzbeauftragte Frau Ines Mogge mich zu einigen Baugesprächen und Begehungen auf verschiedene Rückbaumaßnahmen verschiedener Zechen mit. Diese waren besonders interessant für mich, da ich schon immer sehr fasziniert von alten Zechen gewesen bin und mich freute dieses abgesperrte Gelände betreten zu dürfen. Auf den Baugesprächen ging es vor allem darum, wie weit die Maßnahme nun war und was in den kommenden Wochen noch bevorstand und welche Komplikation durch dort lebende, wohlmöglich geschützte Arten, auftreten könnten.

Anschließend suchten wir in den verlassenen Gebäuden mit Taschenlampen nach Gewöllen oder anderen Tierspuren, die eventuell auf einen Brut- oder Fressplatz eines Tieres hinwiesen.

Sie erklärte mir, dass es wichtig sei, vor baulichen Maßnahmen eine artenschutzrechtliche Untersuchung durchführen zu lassen, damit Arten die dort lebten, umgesiedelt werden können und ihre Population durch eine solche Veränderung nicht beeinträchtigt wird. Ich durfte ebenfalls einige Male schriftliche Beurteilungen lesen und durch diese Möglichkeit konnte ich sehen, wie viele verschiedene Arten es auf einem Standort geben kann und wie mit ihnen laut der gesetzlichen Vorgaben umgegangen werden muss.

Eine meiner wöchentlichen Aufgaben zählte dazu, dass ich stets an unserem Standort den Bachlauf zu den Fischteichen freihalte. Jeden Dienstag zog ich mit einer Forke los und hatte ganz besonders im Herbst einiges zu tun. Nun zum Sommer hin gibt es natürlich auch ab und zu Äste die ich dort wegschaffen muss, aber ich habe mehr Zeit mich auf andere Aufgaben zu konzentrieren.

Des Weiteren engagierte ich mich sehr viel im Büro und in der Planung von Veranstaltungen. In der zweiten Hälfte meines freiwilligen Jahres wurden die Bürotätigkeiten immer mehr und ich merkte wie mir diese Aufgaben sehr viel Spaß machten, weswegen ich mich für eine

Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement entschied. Im Büro übernahm ich täglich die Eingangsrechnungen und die Weiterbearbeitung von diversen Dokumenten. Zum Ende hin übernahm ich sehr viele Aufgaben im Büro.

Meine Einsatzstelle war so begeistert von meiner Motivation, dass diese beschloss Ausbildungsbetrieb zu werden. Dadurch bekam ich die Chance gleich hier ab dem 1.08.2018 meine Ausbildung zu starten.

Im Februar ist unser Strochenhorst in den Lippe Auen durch einen starken Sturm umgestürzt. Daher war es meine Aufgabe mitzuhelfen ein neues Storchennest zu bauen. Ein benachbarter Zimmerbetrieb stellte aus einem neuen Baum und einer großen Holzscheibe das Grundgerüst her.

Ich sammelte viele Weidenzweige und flocht diese so, dass ein richtiges Nest entstand. Am nächsten Tag wurde der Baumstamm in der Frühe aufgestellt und später fuhr ich mit einem Hubsteiger hinauf, um Mulch und Pferdemist darin zu verteilen. Schon davor wurden wir von einem jährlich wiederkehrendem Storchepaar beobachtet. Kaum waren wir außer Reichweite, belegten sie das Nest. Vor einigen Wochen konnten wir dann sehen, dass die Störche brüteten und vor einigen Tagen waren die Jungen zur Welt gekommen. Das Storchepaar hatte dieses Jahr drei Junge zur Welt gebracht, welche bald beringt werden.

Eines meiner letzten Projekte war es, eine Veranstaltung zu planen. Die NUA (Natur- und Umweltakademie NRW) plante an unserem schönen Standort die Veranstaltung, mit dem Thema „Bisam und Nutria- alles nur halb so wild?“.

Für 90 Personen bestellte ich das Catering, Getränke und Technik. Unseren Veranstaltungssaal richtete ich zusammen mit den Servicekräften her und organisierte alles so, dass die Veranstaltung reibungslos über die Bühne gehen konnte. Da ich selber auf einem meiner fünf Seminare war, konnte ich leider nicht dabei sein, aber mir wurde berichtet, dass alles gut funktioniert hatte.

Im Großen und Ganzen kann ich sagen, dass diese Projekte mir sehr geholfen und Spaß gemacht haben. Ich konnte sehr viel aus dieser Zeit mitnehmen und nur jedem ein FÖJ weiterempfehlen der ebenfalls noch nicht weiß, wie es nach der Schule weitergehen soll.

Mir hat es besonders gut gefallen, dass die Arbeitsatmosphäre sehr entspannt war und das Team mich wie eine Familie aufgenommen und mir viel Geduld entgegengebracht hat.

Es war schön, dass man nicht nur draußen gearbeitet hat, sondern auch viel im Büro lernen konnte. Die Abwechslung draußen und drinnen arbeiten zu können, aber auch alle paar Monate in einen anderen Bereich hineinschnuppern zu dürfen hat mir sehr gut gefallen.

Ich hätte es in der zweiten Hälfte meines FÖJ sehr begrüßt etwas mehr in den Bereich der Planung für Kompensationsmaßnahmen Einblicken zu dürfen, aber dies finde ich nicht sonderlich schlimm, da ich andere tolle Projekte miterleben durfte.

Besonders gut in Erinnerung bleibt mir die Begehung verschiedener Bergwerke. Es war wirklich sehr spannend durch die dunklen Gebäude zu laufen und auch die Rückbauarbeiten zu beobachten. Hierbei fand ich es auch besonders gut, dass nicht alle Gebäude abgerissen werden, denn sie tragen sehr viel Geschichte und Kultur mit sich.

Die persönliche Betreuung war herausragend. Wenn ich Fragen oder Probleme hatte wurde mir sofort geholfen. Mir wurde alles erklärt und man hat mich zwar auch Arbeiten alleine machen lassen, aber wenn ich Unterstützung brauchte war da immer jemand zur Stelle.

Das FÖJ war natürlich von Anfang an zur beruflichen Orientierung angedacht und es hat mir zu 100 % geholfen mich meiner beruflichen Zukunft sicher zu machen.

Zu Beginn des FÖJ wollte ich gerne am liebsten nur in der Natur arbeiten und konnte mir keine berufliche Laufbahn im Büro vorstellen. Doch dank des FÖJ werde ich ab dem 01.08.2018 meine Ausbildung als Kauffrau für Büromanagement antreten und das sogar bei meiner jetzigen Einsatzstelle, was mich sehr glücklich macht, da ich sehr traurig wäre diese wunderbare Firma verlassen zu müssen. Schon alleine, dass unser Büromanagement Frau Melanie Farwick- Kämper extra für mich ihren Ausbilderschein machte, obwohl sie dieses Jahr sehr oft krank war, bedeutet mir sehr viel.

Neben der Arbeit an der Einsatzstelle gab es natürlich auch die Seminare, welche ich besonders spannend fand.

Dadurch, dass wir selbst als FÖJ ler diese Zeit mitgestalten durften und die Seminare in Gruppen planten, hatte ich immer eine sehr positive Einstellung demgegenüber.

Von Seminar zu Seminar wurden wir eine immer bessere Gruppe. Vielleicht manchmal nicht unbedingt aus den Augen der Teamer, aber jeder wusste, dass wir ein Team sind. Die Betreuung durch die Teamer und die Sprechrunden in denen wir über unsere Einsatzstellen sprechen konnten fand ich sehr gut. Ich hatte in meiner Einsatzstelle eigentlich nie Schwierigkeiten. Es war interessant zu hören, was die anderen in ihren Stellen erlebten, aber auch teilweise schockierend.

Auch wenn es etwas schwierig war, es allen recht zu machen, konnten die Themen in den Seminaren immer sehr gut umgesetzt werden. Mich hat besonders das Seminar zum Thema Ernährung beeindruckt und ich konnte einiges davon mitnehmen und bei mir im Alltag umsetzen.

Ich habe sehr viel gelernt und erlebt in dieser Zeit und ich würde es jedem weiterempfehlen. Nicht nur in meiner Einsatzstelle und auf den Seminaren konnte ich einiges umsetzen. Ich habe auch bei vielen Aktionen des FÖJ mitgeholfen, wie zum Beispiel bei dem Projekt ELAT, bei dem wir nach Düsseldorf gefahren sind und den Müll entlang des Rheins gesammelt haben, der dort in der Natur lag und sie verschmutzt hat. Neben Isomatten, Batterien, Plastik und Kleidung fanden wir viel Metall und Zelte die einfach so entsorgt wurden. Die Bilder der Aktion kann man sich auf der Instagram Seite des FÖJ anschauen.

Zum Schluss würde ich noch vorschlagen, auch wenn es sehr unbedeutend scheint, dass auf Selbstversorger-Seminaren mehr darauf geschaut werden sollte zu kochen und dafür auch mehr Zeit einplant wird.